Nr. 367. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 23. Oktober 1889.

Verantwortl. Redakteur: I. V.: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Kaiserin Friedrich in Venedig.

Venedig, 20. Oktober.

Ich bin kein mit fixem Gehalt angestellter Hofpoet, und dennoch möchte ich nach dem heutigen Tage behaupten, daß bräutliche Jugendanmuth und der Glanz von Fürstenkronen ihre geheimnißvolle Macht über überirdische und irdische Mächte auch heute noch nicht eingebüßt haben. Eine Stunde vor dem Einlaufen des Zuges, der „Ihre königliche Hoheit die Kaiserin Friedrich" (wie ein Lokalblatt sie beständig nannte) und ihre erlauchten Töchter nach der Lagunenstadt bringen sollte, wird aus dem großen unerschöpflichen Regensieb über uns ein heiterer Himmel und — o zehnmal größeres Wunder! — dieser selbe Zug hielt mit nur zehn Minuten Verspätung, empfangen von allen offiziellen Persönlichkeiten, um 3 Uhr 12 Minuten auf dem geschmückten Bahnhof Venedigs.

Draußen wogt ein gewaltiges, buntes Leben. An beiden Ufern des stolzen Canal grande, auf der nahe der Station ihn überspannenden Brücke, auf der breiten Kirchentreppe von S. Simone piccolo harren dichtgedrängte Menschenmassen. Hart an der Freitreppe, die von dem trügerischen Festlande des Bahnhofs hinab zu dem feuchten Lebenselemente Venedigs führt, liegen die Prachtgondeln des Magistrats und des Präfekten, umringt von den in üppigster Renaissance entworfenen, goldstrotzenden und mit phantastisch gekleideten Gondolieren geruderten „Bissone", jenen Prunkbarken, deren Geleit nur den höchsten Gästen der alten Meereskönigin zu Theil wird. Dahinter, als dunkelfarbiger Schweif des leuchtenden Kometenhauptes, eine kaum absehbare Reihe der charakteristischen schwarzen Gondeln, denen allein die zahlreichen Nationalflaggen — man sah neben der deutschen Kriegsflagge besonders häufig das griechische weiße Kreuz im blauen Felde — die für den Gesammteindruck unentbehrliche koloristische Nüance verliehen.

Ein langer Pfiff und eine lange Pause. Drinnen finden die üblichen Aufwartungen und Vorstellungen statt, nach deren Beendigung drei kleine weiß gekleidete Mädchen, im Geleite einer deutschen protestantischen Ordensschwester, den hohen Damen Sträußchen überreichen, dann ein Winken des bebuschten Hauptes der rechts vom Ausgange aufgestellten banda cittadina — den Berlinern gewiß kein fremdes Wort! — und das „Ich bin ein Preuße" schallt in leider zu wenig getragenen Klängen durch die Luft. Aber bald wird abgeklopft, denn — einem Karren mit Gepäckstücken war die unverdiente Ehre zu Theil geworden, als erster mit dem alten, merkwürdiger Weise hier als „inno prussiano" angesehenen Soldatenliede begrüßt zu werden.

Und noch einmal bewegt der würdige Kapellmeister seine als Taktstock dienenden Hände. Drüben bei S. Simone, auf der Brücke und in den Gondeln regt sich's, Tücherschwenken und ein donnerndes Händeklatschen begrüßen die Kaiserin. Der Erbprinz von Meiningen geleitet sie zur Gondel, die Töchter, als letzte die nach dem fernen Südost ziehende Prinzessin-Braut, folgen. Der grandiose Gondelzug, eröffnet durch die alten, aber trotzdem nicht ganz echten Römer, Griechen und Florentiner der erwähnten Prachtschiffe, setzt sich in Bewegung. Mit erstaunlicher Schnelligkeit durcheilt er die Wunderstraße des großen Kanals, allüberall, wo Menschen Posto fassen können, auf Brücken, an Plätzen, Uferstreifen oder, wenn es sein muß, auf Mauern und Bäumen, bejubelt von einer ehrlich begeisterten, lebensfrohen und sonntäglich vergnügten Menge.

An der Riva degli Schiavoni und auf der Piazzetta stauen sich die Massen. Ein stolzer Pfau, der sein Gefieder entfaltet, breitet sich die kleine Flotille, aus dem Kanal in das mächtige Becken von San Marco einlenkend, nach allen Seiten farbenprächtig aus. Die Kaiserin legt an der „Imperatrix" an, dem mächtigen Schiffe, das sie nach Griechenland führen wird. Langsam steigt am Großmast die goldgelbe Kaiserin-Standarte auf, während die echte preußische Hymne, das „Heil Dir im Siegerkranz" ernst und feierlich vom Bord des Kolosses über das Wasser herüberklingt. Und jetzt blitzt es drüben vom „Caracciolo", dem Hafenwachtschiff, feuerroth auf; 21 Schüsse und die Kriegsflagge des deutschen Reiches am Großtop grüßen die schwergeprüfte Kaiserin, der Venedig, wo sie so oft an der Seite ihres unvergeßlichen Gemahls geweilt, seine Huldigungen als tiefempfundenen Dank für die ihm vielfach erwiesene Liebe und Anhänglichkeit darbringt. (B. T.)

Deutschland.

Berlin, 22. Oktober. Ueber die neuzuerrichtende **Kolonialabtheilung** im Auswärtigen Amt wird in den Erläuterungen zum Etat bemerkt: Die bisherige Organisation des Auswärtigen Amts war für eine Administration in fernen Welttheilen nicht eingerichtet. Die Kolonial-Angelegenheiten werden z. Z. von einem vortragenden Rath bearbeitet, welchem ein ständiger Hülfsarbeiter und einige Expedienten beigegeben sind; daneben kommen aber Angelegenheiten kolonialer Natur vielfach auch in andern Referaten vor. Behufs Vorbereitung einer sachgemäßeren und der Entwickelung der kolonialen Verwaltung entsprechenden Organisation wird es sich zunächst darum handeln, sämmtliche im Auswärtigen Amt vorkommende Angelegenheiten kolonialer Natur in einer Abtheilung zu vereinigen und deren Loslösung vom Auswärtigen Amt anzubahnen; die Last der Geschäfte im Auswärtigen Amt ist bei den jetzigen Verhältnissen eine zu große geworden und bedarf nothwendig einer Erleichterung. Die Leitung der neuen Abtheilung würde unter Ertheilung von Direktorialbefugnissen einstweilen einem mit den kolonialen Angelegenheiten vertrauten vortragenden Rath übertragen werden, welchem aus diesem Anlasse eine Funktionszulage von 1500 Mark zu gewähren sein würde. Außerdem wird beabsichtigt, dem dirigirenden Rathe einen zweiten vortragenden Rath zur Seite zu stellen, welcher ihn in der Leitung der Abtheilungen unterstützt, zu seiner Vertretung berufen ist und die Arbeiten der der Abtheilung überwiesenen Beamten kontrollirt. Weiter würde der Kolonial-Abtheilung neben dem einen bisherigen ständigen Hülfsarbeiter noch ein zweiter zugetheilt werden und bei der voraussichtlich stetigen Zunahme der Geschäfte zur Entlastung der Expedienten eventuell die Heranziehung geeigneter Hülfskräfte aus dem Konsulatsdienste vorbehalten bleiben. Es wird ferner erforderlich sein, für die neue Kolonial-Abtheilung eine eigene Registratur zu errichten.

— Der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf, betr. **Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes** von 1874, liegt bereits vor. Im § 3 dieses Gesetzes wird die Bestimmung, daß die gesammte Heeresmacht im Frieden aus 18 Armeekorps besteht, dahin abgeändert, daß die Zahl der Armeekorps auf 20 erhöht wird. Eine entsprechende Aenderung erfährt auch § 5 des Gesetzes. Der Militäretat, der ja bereits die Ausgaben in Folge der Bildung der beiden Armeekorps enthält, setzt diese Abänderung des Gesetzes voraus. Die bezüglichen Ausgaben betragen $1^1/_2$ Millionen Mark an dauernden Ausgaben, ferner 2,3 Millionen Mark zur Bekleidung und Ausrüstung.

— **Aus dem Post- und Telegraphen-Etat.** Für einmalige Ausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung sind im Ganzen angesetzt 8,191,159 Mark, darunter abgesehen von zweiten und folgenden Raten für bereits früher im Prinzip oder durch erste Raten bewilligte Bauten: Erste Rate für ein Dienstgebäude bei Magdeburg, Gesammtbedarf 151,500 Mark, für ein solches in Duisburg, Gesammtbetrag 310,000 Mark, in Eberswalde Gesammtbedarf 150,000 Mark, in Glogau, Gesammtbedarf 235,200 Mark, in Lahr, Gesammtbedarf 140,000 Mark, in Landsberg an der Warthe, Gesammtbedarf 229,450 Mark in Liegnitz, Gesammtbedarf 741,000 Mark, in Luckenwalde, Gesammtbedarf 180,000 Mark, in Marienburg in Westpreußen, Gesammtbedarf 221,500 Mark, in Osterode (Harz), Gesammtbedarf 122,500 Mark, in Zeitz, Gesammtbedarf 146,000 Mark. In Krefeld zur Erwerbung eines Bauplatzes von 10,080 Quadratmeter am Ostwall für 397,000 Mark für ein neues Dienstgebäude. Zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Elberfeld 204,450 Mark. Bauplatz für ein neues Gebäude in Homburg v. d. Höhe, Gesammtbedarf 130,000 Mark; desgleichen Bauplatz in Glauchau 162,450 Mark; desgleichen Bauplatz in Straßburg in Elsaß 500,000 Mark. Zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Thorn 152,000 Mark, sodann zur käuflichen Erwerbung des deutsch-norwegischen Telegraphenkabels 1,400,000 Mark. — Beim Generalpostamt sind drei neue Stellen für einen geheimen expedirenden Sekretär, einen Oberbuchhalter, einen Buchhalter eingestellt, drei Stellen für Geheime Kanzleisekretäre, 4 für Büreauassistenten, bei der Betriebsverwaltung, 4 neue Stellen für Posträthe, 3 für Post-Inspektoren und Telegraphen-Inspektoren, 3 für Post-Bauinspektoren, 3 für Oberpostkassen-Kassirer, 71 für Büreau- und Rechnungs-Beamte erster und zweiter Klasse, 11 für neue Vorsteher von Postämtern und Telegraphenämtern erster Klasse, 15 Stellen für Kassirer, 9 Stellen für Vorsteher von Postämtern zweiter Klasse, Umwandlung von 60 Sekretärstellen in Ober-Assistenten, und Assistentenstellen. Dazu 200 neue Stellen für Ober-Assistenten, 40 neue Stellen für Assistenten, 10 für Telegraphen-Mechaniker, 40 für Postverwalter, Erhöhung des Durchschnittsbesoldungssatzes der Postverwalter um 100 Mark von 1525 auf 1625 Mark und Festsetzung des Meistgehaltes auf 2000 Mark. Zugang von 800 Unterbeamtenstellen; 100 Stellen behufs Anstellung der gegen Tagegeld dauernd beschäftigten Telegraphenleitungsaufseher in etatsmäßigen Stellen; 300 neue Stellen für Landbriefträger, Erhöhung der Durchschnittsbesoldung derselben von 615 auf 650 Mark. Einrichtung von 350 neuen Postagenturen. Erhöhung des Fonds für Telegraphenanlagen von 6,312,400 auf 7,983,000 Mark. Der **Ueberschuß der Postverwaltung** nach Abzug der einmaligen Ausgaben beträgt für das neue Etatsjahr **2,420,510 Mark** mehr als im Vorjahre.

— Bei Gelegenheit der dritten Berathung des diesjährigen Reichshaushaltsetats wurde in der Sitzung des Reichstages vom 6. Februar d. J., wie erinnerlich, von den Abgeordneten Virchow und Herms bezüglich der **Unterstützung des deutschen Fischereivereins** zur Förderung der künstlichen Fischzucht beantragt, die betreffende Position von 30,000 Mark auf 40,000 Mark zu erhöhen und in den nächstjährigen Etat für diese Zwecke 50,000 Mark einzustellen. Die in diesem Antrage zum Ausdruck gelangte Anerkennung der wichtigen und gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins, welche auf allen Seiten des Hauses getheilt wurde, obwohl der Abg. Ricker aus „konstitutionellen Gründen" dem Antrage widersprach, wurde nach der Erklärung des Vorsitzenden im Bundesrath auch von den Regierungen getheilt. Dennoch wurde der Antrag zurückgezogen, und zwar auf die Bitte des Ministers von Bötticher, damit der Bundesrath nicht in die Zwangslage versetzt werde, entweder ohne Weiteres der höheren Summe zuzustimmen oder den Etat noch einmal an den Reichstag zu bringen. Der Minister versprach aber, daß der Bundesrath bei Feststellung des nächstjährigen Etats ernstlich an die Frage herantreten werde, ob es möglich sei, die Subvention zu erhöhen. Daß trotz des warmen Interesses, welches der Bundesrath nach der Versicherung des Vorsitzenden den Bestrebungen des deutschen Fischereivereins zuwende, doch innerhalb desselben gegen die Unterstützung des Vereins aus Reichsmitteln Stimmen laut geworden, ergab sich aus den weiteren Aeußerungen des Ministers. Er sei solchen Bedenken im Bundesrath begegnet. Man habe ihm entgegengehalten, daß es eigentlich die Aufgabe des Vereins sei, seine Maßregeln aus eigenen Mitteln zu fördern und sich nach der Decke zu strecken. „Ich theile," fügte der Minister hinzu, „persönlich diese Bedenken nicht. Ich erkenne es als eine Aufgabe des Reichs an, daß das Reich mit seinen Mitteln zu einem wirthschaftlich so wichtigen Ziele, wie das von dem deutschen Fischereivereine angestrebte ist, seinen Beitrag leistet; aber ich habe mich verpflichtet gehalten, hervorzuheben, daß auch ein anderer Standpunkt möglich ist. Ich wünsche nicht, daß dieser andere Standpunkt demnächst ausschlaggebend zur Geltung kommt, und möchte nur bitten, dem Wohlwollen der verbündeten Regierungen zu vertrauen, daß sie im nächsten Jahre diesen Etatstitel erhöhen." Dem Vernehmen nach hat nun in dem Entwurf des nächstjährigen Etats diese Erhöhung stattgefunden, indem für diese Zwecke 40,000 Mark eingestellt worden sind. Dem weiter gehenden Antrage, die Erhöhung auf 50,000 Mark festzustellen, ist keine Folge gegeben, und es wird daher wohl zu erwarten sein, daß von den Freunden der Förderung der künstlichen Fischzucht dieses mal schon bei der zweiten Etatsberathung der Antrag neu aufgenommen werden wird.

— Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages hat (wie die „Kons. Korr." mittheilt) einen Antrag auf Einführung des **Befähigungs-Nachweises beim Handwerk,** und zwar in derselben Gestalt, wie in der vorigen Session, eingebracht.

— Das „Berl. Tageblatt." schreibt: Die Mittheilung der „Berl. Neuest. Nachr.", wonach der Ober-Bürgermeister von Berlin, Dr. **v. Forckenbeck**, mit Rücksicht darauf, daß die Erneuerung seiner Amtsperiode als Ober-Bürgermeister von Berlin bevorsteht, ein Mandat zum Reichstage nicht wieder annehmen werde, beruht, wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, auf purer Erfindung.

— Der Kaiser hat mit seiner Vertretung bei der Beerdigung des Königs von Portugal seinen Generaladjutanten Generallieutenant von Versen, Kommandeur der Kavalleriedivision des 15. Armeekorps, beauftragt; Major von Brandis vom Militärkabinet wird denselben begleiten. Ferner hat der Kaiser befohlen, daß eine Abordnung des Regiments Graf Tauentzien von Wittenberg, dessen Chef der verstorbene König seit dem 13. August v. J. war, sich unter Führung des Regimentskommandeurs Obersten Freiherrn von Lützow an den Beerdigungsfeierlichkeiten betheilige. Die Herren sind bereits heute Abend von hier nach Lissabon abgereist. Der König Ludwig von Portugal war ein besonderer Freund des deutschen Volkes und des deutschen Herrscherhauses. Als er im August vorigen Jahres zum letzten Mal in Berlin war, erwiderte er beim Mittagsmahl auf das Hoch, das Kaiser Wilhelm auf ihn dargebracht hatte, folgende liebenswürdigen Worte:

„Zuerst sei er als Prinz von seinem Bruder, dem Könige Dom Pedro V., nach Preußen geschickt worden, um den König bei der Krönung des damaligen Königs von Preußen zu vertreten. Er habe damals schon Gelegenheit gehabt, zu erkennen, wie das preußische Volk seinen König liebt. Er habe es aber noch mehr kennen gelernt, als er wieder nach Preußen kam, aber auch den Grund dieser Liebe in dem, was Kaiser Wilhelm für sein Land gethan und wie das Volk dies anerkannt und ihm vergolten habe durch seine Apotheose. Er werde Kaiser Wilhelm in der Hoheit seines Wesens nie vergessen — nie vergessen, wie er ihn mit seiner Freundschaft geehrt habe, nie seinen treuen Freund Kaiser Friedrich. Diese Gefühle für die beiden dahingegangenen Herrscher übertrage er auf Kaiser Wilhelm II."

Bald darauf, am 18. Oktober, ernannte der König, der selbst Chef des Infanterie-Regiments Graf Tauentzien von Wittenberg (3. brandenburgisches) Nr. 20 in Wittenberg ist, unsern Kaiser in einem besonders liebenswürdigen Schreiben zum Ehrenoberst im 4. portugiesischen Kavallerie-Regiment.

— Die „Koburger Zeitung" (Regierungsorgan) widmet dem dahingeschiedenen Könige Dom Luis von Portugal folgenden Nachruf:

„Wieder hat das Schicksal den portugiesischen Zweig des koburgischen Gesammthauses schwer getroffen; vor wenigen Wochen erst wurde der Herzog von Coimbra dahingerafft, und nun ist Se. Majestät der König von Portugal, Herzog zu Sachsen, dem jüngeren Bruder im Tode nachgefolgt. König Dom Luis, der Sohn des unvergeßlichen Freundes Seiner Hoheit unsers Herzogs, des Königs Dom Fernando, wurde am 31. Oktober 1838 geboren, bestieg den Thron 1861, vermählte sich 1862 mit des jetzigen Königs von Italien Schwester, der nun leidvoll verwittweten Königin Maria Pia, und ist gestern, nach kurzer, aber sogleich bedrohlich auftretender Krankheit, im Alter von 50 Jahren verschieden. Portugal verliert in dem zu früh Verblichenen einen freisinnigen, aufgeklärten und wahrhaft wohlwollenden Monarchen, der zugleich ein treuer und überzeugter Anhänger Deutschlands und des deutschen Reiches war. Unser hoher Landesherr aber beklagt schmerzlich den Verlust eines nahen Anverwandten, mit dem er sich in warmer, von beiden Seiten innig bekundeter Freundschaft verbunden gefühlt hat. Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin, sowie das ganze herzogliche Haus sind durch den Heimgang des erlauchten Sprossen des koburgischen Hauses in die tiefste Trauer versetzt worden."

— Prinz Heinrich hat, wie die „Lombardia" meldet, zwei Stunden in der Villa Zirio zu San Remo verweilt. Der Prinz erschien in Begleitung eines deutschen Admirals und eines Adjutanten. Mehrere Erinnerungen an Kaiser Friedrich, die ihm der Portier überreichte, nahm er dankend mit. Bevor er San Remo verließ, gab er 1000 Lire für die Armen der Stadt zu sofortiger Vertheilung.

— Einen vortrefflichen Witz leistete sich die „Pall Mall Gazette". Sie veröffentlicht einen wunderbar schönen Bericht über die Unterredung des Fürsten Bismarck, die er mit dem Zaren gehabt haben soll, und muthet ihren Lesern zu, zu glauben, daß Fürst Bismarck dem Zaren die Theilung der Türkei in dem bekannten Sinne vorgeschlagen habe, daß Oesterreich sich bis Saloniki und Rußland bis Konstantinopel ausdehnen soll. Die kleine Niederträchtigkeit, die in diesem Berichte liegt, in dem Augenblicke, wo der deutsche Kaiser sich anschickt, den Sultan in Konstantinopel zu besuchen, die deutsche Regierung als die eigentliche Vernichterin der Türkei hinzustellen, ist so echt russisch, daß man sich nur wundern kann, daß solche veraltete Machenschaften noch immer zum Rüstzeug der russischen Diplomatie gehören können. Daß die genannte englische Zeitung sich dazu hergiebt, solchen groben Unsinn weiter zu verbreiten, erklärt sich denn auch aus dem bekannten russischen Einfluß, unter dem sie steht.

Görlitz, 22. Oktober. Die **Rothenburger Sterbekasse** hat in der Subhastation das **Rittergut Wilhelmsfeld**, das sie auf Grund der 119,713 Mark betragenden Privattaxe hinter 32,400 mit 30,000 Mark beliehen, für 36,257 Mark erstanden.

Von der schleswigschen Westküste, 21. Oktober. Ober-Fischmeister Decker macht gegenwärtig im Bereiche des schleswigschen Wattenmeeres mit dem Dampfer „Nordfriesland" eine Inspektionsreise, die den Zweck hat, die Betheiligung der Inselbewohner an der Seefischerei reger zu machen, als sie bisher war. Denn die meisten Fischer dieser Küste sind Gelegenheitsfischer. So war Herr Decker in diesen Tagen auf den Halligen, um die Halligbewohner zur Störfischerei heranzuziehen, die in der Nähe der Halligen von Fremden alljährlich mit Nutzen betrieben wurde. Auf Sylt zeigte Herr Decker eine dort bisher unbekannte Art, Sandspierlinge zu fangen. Während man diese kleinen Aalen ähnlichen Fischchen früher mit Hülfe eines Messers im Meeressande erhaschte, wenn der Ostwind den Weststrand weit hinaus entblößt hatte, wurde jetzt mit Netzen gefischt und gute Beute gemacht. Die Fische sind sehr wohlschmeckend und werden außerdem als Köder beim Schellfischfange benutzt. Der Schellfischfang liefert dabei einen um ein Drittel besseren Ertrag, als wenn man Würmer zum Köder benutzt; dazu können diese Fische gesalzen und aufbewahrt werden und sind auch in dieser Beziehung für die Fischerei vortheilhafter als Würmer.

Hamburg, 20. Oktober. Die heute früh hier eingetroffene Gesandtschaft des Sultans von Sansibar fuhr Vormittags 11 Uhr beim Präsidenten unseres Senats, Bürgermeister Dr. Petersen, zur Audienz vor. Die sansibarischen Herren wurden vom Senator Hertz und dem Konsul des Sultans von Sansibar, Herrn Albrecht O'Swald, begleitet. Nach dem Empfange bei dem Staatsoberhaupte fand eine offizielle Besichtigung der Hafenanlagen statt, an welche sich eine Umfahrt durch die Stadt anschloß. Die Gesandtschaft wohnt im Hamburger Hof, von dessen First die rothe Sansibarfahne weht, die einem ahnungslosen Schutzmann insofern einen Streich spielte, als er dieselbe für ein sozialdemokratisches Wahrzeichen hielt und deshalb ihre Entfernung verlangte. Der Mann des Gesetzes ließ sich jedoch bald eines besseren belehren. Der Besuch der Gesandtschaft beim Fürsten Bismarck ist für Dienstag in Aussicht genommen. Hamburg steht schon seit Jahrzehnten in freundschaftlichem Verhältniß zu Sansibar. Der erste Schritt hierzu wurde gethan, als im Jahre 1840 A. J. Hertz und W. O'Swald u. Co. die ersten deutschen Niederlassungen in Sansibar begründeten. Im Jahre 1858 wurde zwischen Hamburg und dem Sultan der Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen, der später auf den norddeutschen Bund und auf das Reich überging. Die Anwesenheit der Gesandtschaft in Hamburg wird gewiß dazu dienen, diese alten Beziehungen zu befestigen und zu vertiefen.

München, 20. Oktober. Die protestantische Gemeinde der Vorstadt Haidhausen-München hatte heute einen besonderen Feiertag zu verzeichnen. Nachdem mit einer Predigt Abschied von dem bisherigen sehr beschränkten Betsaal genommen war, begab sich die ganze Gemeinde in feierlichem Zuge zu der nicht weit entfernten neuen Kirche, welche die freie Liebesthätigkeit der Gemeindeglieder und vieler Gönner während eines Jahres hat erstehen lassen. Vom schönsten Herbstwetter begünstigt, bewegte sich der Zug durch mehrere Straßen der Vorstadt. Zuerst ein Musik-Korps, welches mehrere Choräle blies; dann ein Kreuzträger, hierauf die Schuljugend, acht jüngere Geistliche. welche die Bibel und die heiligen Gefäße trugen; dahinter drei Mädchen, von denen die mittelste auf blausammtnem Kissen den Kirchenschlüssel trug. Mit den Architekten erschienen die Arbeiter, Künstler und Handwerker, sodann die Wohlthäter der neuen Kirche; die geistliche Kommission, Dekan Fikenscher war von den amtirenden Geistlichen begleitet. Dahinter der erste Bürgermeister Dr. v. Widenmayer mit Kollegialmitgliedern, die Kirchenverwaltung, Diakonissen, eine große Anzahl geladener Gäste, unter ihnen der Präsident des Oberkonsistoriums Dr. v. Stählin, Abgeordnete des evangelischen Handwerker-Vereins, das Kirchenkomitee und nun die Gemeinde in beinahe vollständiger Zahl. Vor der Hauptthür der neuen Kirche entnahm der Architekt Kießling den Schlüssel dem Kissen und übergab ihn mit passenden Worten dem Vorstande des Kirchenbau-Komitees, Oberlehrer Rohmeder (Bruder des hiesigen städtischen Schulrathes), dieser unter Ansprache dem Dekan Fikenscher, welcher seiner Freude über das sich nun Vollziehende den lautesten Ausdruck gab. Dekan Fikenscher übergab den Schlüssel dem amtirenden Hülfsgeistlichen Glungler, welcher nun Gottes Segen für das Gebäude herabflehte und alsdann aufschloß. Noch sang die außen versammelte Gemeinde das herrliche Lied: „Thut nun auf die schöne Pforte", und dann fand unter Glockengeläute und Harmoniumspiel Einzug in die neue Kirche statt. Heute mußte dieselbe nahezu an 800 Gläubige aufnehmen. Nachdem Dekan Fikenscher die heil. Gefäße auf dem Altare aufgestellt, vollzog er den Weiheakt, worauf die Festpredigt des Hülfsgeistlichen Glungler folgte, womit die erhebende Feier ihren Abschluß erhielt.

Ludwigsburg, 21. Oktober. Der „Schwäb. Merk." berichtet: Nachträglich konnten wir noch einige Einzelheiten über das gestern verübte Attentat in Erfahrung bringen. Der Thäter, welcher uns als ein mittelgroßer Mann in gutem Anzug, mit kleinem Schnurrbart und finsterem Gesicht geschildert wird, hielt sich schon seit vorigem Freitag hier auf und logirte im Gasthof zur Sonne, wo er seine Zeche bezahlte und keinerlei Verdacht erweckte. Mehrmals soll er sich in der Nähe von Marienwahl gezeigt und die Schildwachen nach dem Prinzen gefragt haben. So wieder kurz vor der That, wo er die Bemerkung hinzufügte, er möchte gerne den Prinzen sehen. Als ihm die Antwort wurde, Se. königl. Hoheit werde nächstens zur Kirche fahren, benützte er sogleich die Gelegenheit. Nach Schluß des Gottesdienstes wurden Seiner königl. Hoheit von den in der Kirche zahlreich anwesenden Offizieren Glückwünsche dargebracht. Sodann machte der Prinz mit Prinzessin Pauline einen längeren Spaziergang durch die Straßen der Stadt. Viele Gebäude waren gestern zum Ausdruck der Theilnahme und des Dankes für die gnädige Errettung des Prinzen aus Mörderhand beflaggt. Eine sehr große Anzahl von Personen hat sich gestern in Marienwahl eingeschrieben. Mehrfach hat Se. königl. Hoheit Bekannten den Hergang der Unthat selbst erzählt. Die Bürgerschaft Ludwigsburgs hat beschlossen, Sr. königl. Hoheit einen Fackelzug darzubringen. — Die bürgerlichen Kollegien haben soeben beschlossen, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr, eine Huldigung darzubringen. Dieselbe wird darin bestehen, daß die hiesigen Gesang-Vereine einige Lieder vor der Villa Marienwahl vortragen und daß die Bürgerschaft mit Fackeln vor der Villa Aufstellung nimmt. Der Oberbürgermeister wird hierbei eine Ansprache an Se. königl. Hoheit halten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Oktober. Der auf das Ausland bezügliche Passus der deutschen Thronrede hat hier ganz besonders befriedigende Aufnahme gefunden, weil angenommen wird, derselbe spiegele auch das Ergebniß der jüngsten Berliner Entrevue wieder. Außerdem begrüßte man die Wendung, daß der Frieden „auf Grundlage der bestehenden Verträge" erhalten bleiben werde, mit lebhafter Genugthuung.

In Linz fand in den letzten Tagen eine Zusammenkunft der deutschkonservativen Abgeordneten Oberösterreichs und Salzburgs statt, welche dem Liechtenstein-Klub angehören. Ueber die Resultate der bei dieser Zusammentretung gefaßten Beschlüsse wird vorläufig strenges Stillschweigen beobachtet. Doch ist so viel gewiß, daß die von den Deutschkonservativen in Zukunft der Regierung und den slavisch-nationalen Fraktionen der Reichsrathsmehrheit gegenüber einzunehmende Haltung den Hauptgegenstand der bezüglichen Berathungen bildete. Auch tritt in diesen Kreisen mehr und mehr die Ueberzeugung hervor, daß die bisherige bedingungslose Nachgiebigkeit beiden erwähnten Faktoren gegenüber durchaus nicht weiterhin aufrecht zu erhalten ist, so wie sich sehr energische Stimmen geltend machen, daß mindestens der Liechtenstein-Klub sich auf eine Vertretung in dem Exekutiv-Komitee der Rechten des Abgeordnetenhauses nicht mehr einlassen, sondern mit den übrigen Klubs der Mehrheit von Fall zu Fall verhandeln solle. Zugleich gehen die Bestrebungen der geschilderten Richtung dahin, eine volle Einigung aller deutschkonservativen Abgeordneten in einem Klub herbeizuführen, der dann unbedingt ein nicht zu unterschätzender Machtfaktor wäre.

Schweiz.

Bern, 22. Oktober. Die vom Bundesrathe am 30. August gegen die **Urheber und Verbreiter des Manifestes der Schweizer Anarchisten** eingeleitete strafrechtliche Untersuchung ist nunmehr abgeschlossen. Der Untersuchungsrichter Favey und der für diese Angelegenheit ernannte Bundesanwalt Stockmar stellen den Antrag: in Anklagezustand zu versetzen und den Bundes-Assisen zur Aburtheilung zu überweisen Albert Nicolet aus La Ferriere (Bern), gegenwärtig in Chaux de Fonds, Felix Niklaus Darbelay aus Liddes (Wallis), gegenwärtig in Lausanne, und Ferdinand Hänzi aus Günsberg (Solothurn), gegenwärtig in Basel, und zwar den erstgenannten als Urheber des Anarchisten-Manifestes, die beiden Letzteren als Theilnehmer. Der Bundesrath hat sich mit diesen Anträgen einverstanden erklärt.

Belgien.

In **Antwerpen** findet am 30. Oktober die zweite, von jetzt ab vierteljährige Versteigerung von Elfenbein statt, wobei 3000 Elephantenzähne im Gewicht von 35 Tonnen zum Verkauf kommen. Das ist beinahe das Doppelte dessen, was Ende Juli auf den Markt gebracht wurde, das ganze Material stammt vom Kongo. Die nächste Versteigerung findet Ende Januar statt, dazu sind bereits drei Sendungen angemeldet. Die Societé belge du haut Congo (Sanford) hat die Nachricht erhalten, daß im Juli von der Aequator-Station 2400 Pfund Elfenbein zu Matadi eingetroffen sind. Am Freitag ist ferner eine Depesche ihres Direktors angelangt des Inhalts, daß er im August an der Aequatorstation 2900 Pfund, und an der Bangalastation 9700 Pfund oder zusammen $7^1/_2$ Tonnen gekauft habe. Der Preis des Elfenbeins ist im Steigen. Sowohl in Antwerpen als in Liverpool sind die Versteigerungen sehr besucht. Dreizehn und eine halbe Tonne wurden in Liverpool im Juli ausgeboten und verkauft mit einer Steigerung des Preises von 75 bis 150 Frks. auf den Zentner. Ein ganz vorzüglicher Zahn wurde mit $1637^1/_2$ Frks. auf den Zentner, d. i. mit einer Preissteigerung von $287^1/_2$ Frks. gegen früheren Mittelpreis bezahlt.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Oktober. Die bei der Eröffnung des deutschen Reichstages gehaltene Thronrede hat hier die Ueberzeugung nur von Neuem befestigt, daß Deutschland den Frieden will. Angesichts der Mehrforderung für die Armee, welche durch die Rüstungen anderer Länder zur Nothwendigkeit wurde, macht sich jedoch eine gewisse Besorgniß geltend.

Rußland.

Petersburg, 18. Oktober. Der „Köln. Ztg." wird berichtet:

„Die deutschfeindliche Presse hat nun endlich den Grund gefunden, welcher die schlechte Lage der russischen Industrie und den niedrigen Rubelkurs erklärt. Deutschland trägt an allem die Schuld. Seit der wachsende Handel mit Deutschland die russenfeindliche(!) Berliner Börse zum ausschlaggebenden Faktor für den Werth des Rubels machte, hatten die Franzosen zwar, zum Theil aus politischen Gründen, die entwertheten russischen Fonds aufgenommen; auf die Dauer werden sie das aber nur thun, wenn ihnen dafür Aussicht gegeben wird, in Rußland für die Erzeugnisse des Landes Absatz zu finden. Es kommt also darauf an, die Handels-Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich zu befestigen; zu diesem Zweck soll in Paris eine ständige Ausstellung von Mustern russischer Fabrikate eingerichtet werden, andererseits wird empfohlen, den französischen Waaren die russischen Märkte durch Zoll-Ermäßigungen zu erschließen.

Eine Volkszählung wird zu Beginn des kommenden Jahres im ganzen Reiche stattfinden. Den örtlichen Gouverneuren ist die Leitung der Arbeiten und die Bildung der Zählkommissionen zugedacht. Aus dem Bürgerstande sollen die Komitees, welche aus Verwaltungs-Beamten zusammengesetzt sind, ergänzt werden. Eine ausführliche Denkschrift soll die Bewohner unterweisen, in welcher Weise die Zählkommissionen zu unterstützen sind, damit die Zählung ein möglichst genaues Ergebniß liefern kann.

Petersburg, 22. Oktober. Der Großfürst Peter Nikolajewitsch, welcher kürzlich eine Lungenentzündung überstanden, ist gestern zur vollständigen Wiederherstellung mit seiner Gemahlin nach Egypten abgereist.

Warschau, 23. Oktober. Wie verlautet,

ist von der beabsichtigten Verstaatlichung der Bahnen Warschau-Wien und Warschau-Bromberg Abstand genommen worden.

Bulgarien.

Sofia, 22. Oktober. Die Zankowisten verbreiten die falsche Nachricht, Prinz Ferdinand werde nicht nach Bulgarien zurückkehren.

Amerika.

Die Aufnahme der Territorien Montana, Süd- und Norddakota und Washington unter die Staaten der nordamerikanischen Union hat, wie die „N.-Y. H.-Ztg." meldet, den Ehrgeiz einiger der anderen Territorien angestachelt und wollen sich dieselben nun mit allen Kräften bemühen, gleichfalls in den Staatenverband aufgenommen zu werden. Bereits haben in New-Mexiko, Idaho und Wyoming Konventionen zur Ausarbeitung von Verfassungen stattgefunden und die Delegaten der betreffenden Territorien zum Kongresse sind instruirt worden, bei demselben für die Zulassung zur Union zu wirken. Die Bemühungen in dieser Hinsicht dürften indessen vorläufig vergebliche sein, denn die Bevölkerungszahl, sowie die finanzielle und industrielle Lage der genannten drei Territorien ist gegenwärtig noch keine solche, um sie als Staaten zu qualifiziren. Indessen werden, angesichts der rapiden Entwicklung Nordamerikas, New-Mexiko, Idaho und Wyoming sicher noch vor Ende dieses Jahrhunderts ihre ersten Staatswahlen halten. Bis dahin, so meint das zitirte Blatt, gehört vielleicht auch Unter-Kalifornia schon zur Union, denn bekanntlich ist der Plan, diese mexikanische Provinz anzukaufen, in unserem Kongresse schon früher erörtert worden und die Angelegenheit dürfte auch in der bevorstehenden Kongreß-Session zur Sprache kommen. Der betreffende Theil Mexiko's würde nach dem Urtheile von Amerikanern, welche denselben inspiziren, eine ganz werthvolle Acquisition sein. Der Grund und Boden soll sich an und für sich sehr für landwirthschaftliche Zwecke eignen, indessen theilweise der Bewässerung bedürfen.

Die „Newyorker Hdls.-Ztg." enthält eine Mittheilung, welche es begreiflich macht, daß der Telegraph sich beeilte, den bekannten Zwischenfall zwischen den Vertretern Perus und Chiles auf dem panamerikanischen Kongresse bekannt zu machen. Bei dem in letzter Woche erfolgten Zusammentritt des Kongresses der Nationen des amerikanischen Kontinents in Washington scheint nämlich nicht alles so glatt von Statten gegangen zu sein, wie man angenommen hatte. Wie es heißt, sind die Delegaten von Chili sehr verschnupft über die Erwählung des Herrn Blaine zum Vorsitzenden des Kongresses. Das wäre nun nicht weiter zu verwundern, denn Blaine hat sich bekanntlich 1880 und 1881 als Minister des Auswärtigen unter der Garfield'schen Administration durch seine Einmischung in die Friedensverhandlungen zwischen Chile und Peru in der erstgenannten Republik sehr unbeliebt gemacht, und man hat ihm dort heute sein damaliges Vorgehen noch nicht vergessen. Indessen ist die Nachricht, daß die Delegaten aus Chile sich vom Kongresse zurückziehen würden, weil Blaine demselben präsidire, sicher aus der Luft gegriffen. Die Herren sind entschieden viel zu gewiegte Diplomaten, um nicht zu wissen, daß sie sich durch einen derartigen Schritt in schlimmer Weise bloßstellen würden. Wenn der Kongreß im nächsten Monate wieder zusammentritt, werden sich die Gemüther wohl beruhigt haben, und wenn Herr Blaine mit dem nothwendigen Takte bei Uebernahme des Vorsitzes zu Werke geht, dürfte die Harmonie bei den Verhandlungen keine Störung weiter erleiden.

Australien.

Hawaii. Ueber Newyork vom 19. Oktober wird dem „Bureau Reuter" gemeldet:

Wie aus Honolulu gemeldet wird, hat das Kabinet von Hawaii seinen Vertreter in Washington angewiesen, der Regierung der Vereinigten Staaten den Abschluß eines Vertrages vorzuschlagen, welcher die Fortdauer der zwischen Hawaii und den Vereinigten Staaten bestehenden Verträge, sowie des Freihandels, ausgenommen in Opium, Spirituosen und illegalen Artikeln, sichert, während die Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit von Hawaii verbürgen sollen, wogegen letzteres sich verpflichten will, keinen Vertrag mit einem auswärtigen Staat ohne Wissen der Vereinigten Staaten zu unterhandeln.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Oktober. Der heute eröffnete **Herbstmarkt** gestaltet sich zu einem Jahrmarkt mit Hindernissen und zeigt sich von der traurigsten Seite, denn als gestern die ersten Marktleute hier eintrafen, stellte sich mit ihnen ein Regenwetter ein, welches während der ganzen Nacht anhielt und auch am heutigen Tage hält der Himmel seine Schleusen geöffnet. Die Anfuhr ist in Folge dessen sehr schwach geblieben; auf dem Möbelmarkt in der Karlstraße und am Viktoriaplatz sind nur wenige Tischler erschienen, und diese stehen mit trauriger Miene durchnäßt bei ihren durchnäßten Möbeln, und die erscheinenden Käufer geben sich die redlichste Mühe, die Stimmung der Verkäufer noch mehr herabzustimmen, denn sie drücken die Preise in ganz enormer Weise. Der Markt mit Böttcherwaaren, welcher zum ersten Male nach dem Paradeplatz verlegt wurde, ist etwas stärker beschickt, aber auch hier zeigen sich keine Käufer. Auf dem Stiefelmarkt hat ein Theil der Schuhmacher die Waaren gar nicht ausgepackt, und auch die Budenreihe in der Lindenstraße zeigt manchen leeren Stand. Am schlimmsten steht es für die kleinen Handelsleute, die ihre Stände stets auf dem Platz vor der Hauptwache aufschlagen, sie behaupten zwar trotz des Regens ihren Stand, an's Auspacken können sie jedoch nicht gehen, weil sie mehr Schaden an der Waare hätten, als sie verkaufen würden. Die wenigen zur Stadt gekommenen Landleute bereiten sich, die nöthigsten Einkäufe zu machen und suchen dann Schutz in den Restaurationen. Auf dem Platz vor dem Berliner Thor, wo bei anderen Märkten schon während der Vormittagsstunden die Reklametrompete gerührt wurde, herrschte heute auch unheimliches Schweigen, die Aussteller bemühten sich, Abflußrinnen für das Wasser herzustellen, um nicht ganz zu „versumpfen". Einige der Budenbesitzer haben im Hinblick auf die Witterung den Weiterbau der „Kunstsalons" eingestellt und nur das rohe Budengerippe zeugt einstweilen von der zu erwartenden Pracht und Herrlichkeit. Aber trotzdem haben die Schaulustigen noch genügend zu sehen, es fehlt nicht an den üblichen Schießbuden, Schnellphotographien, Panoramas und mechanischen Museen, auch die „Naturseltenheiten", wie das „Kasperle-Theater" sind vertreten. Am lohnendsten ist ein Besuch von Charles Cron's Menagerie, da dieselbe eine ganze Kollektion von gut gepflegten Raubthieren enthält; man findet nicht weniger als 7 Löwen, ferner Panther, Hyänen, Bären, Wölfe, außerdem eine größere Anzahl Schlangen und possirlicher Affen. Mehrere Male am Tage produzirt sich Miß Cron mit einem Rudel Wölfe, welche sich als wohldressirte Thiere zeigen und lassen zum Schlusse sogar ein Lamm unberührt, welches ihnen beigesellt wird. — Auf dem umzäunten Eisbahnplatz stehen wie gewöhnlich eine Anzahl Karoussels und auch einige andere Schaubuden, will man aber den Platz betreten, so muß man neben wasserdichten Kanonenstiefeln auch eine Portion Muth haben, denn da drinnen ist's fürchterlich, der ganze Platz gleicht einem großen Sumpf, der fast undurchdringbar ist. Wie schon oben bemerkt, ist es im Ganzen ein Jahrmarkt mit Hindernissen, der nur Wenigen Befriedigung bringen wird.

* In Folge des ungünstigen Wetters war der heutige Wochenmarkt von Verkäufern nur mäßig besetzt; auffallend leer war der Fleischmarkt, welcher gegen sonst nur halb so viel Buden aufzuweisen hatte. Die Kauflust war eine sehr geringe.

Stettin, 23. Oktober. Vom 1. November ab wird in dem in der Falkenwalderstraße 129 — Ecke der Bogislavstraße — belegenen Hause eine Postanstalt in Wirksamkeit treten. Der neuen Postanstalt, welche die Bezeichnung „Stettin 8" erhält, werden folgende Geschäfte zugewiesen: 1) die Annahme von Postsendungen jeder Art; 2) der Verkauf von Postwerthzeichen, Reichs-Wechselstempelmarken und gestempelten Wechselvordruckblättern, sowie von Reichs-Stempelmarken und gestempelten Anmeldescheinen zur Erhebung der statistischen Gebühr, von Formularen zu Postanweisungen, Postkarten, Postpacketadressen, Postaufträgen und zu Zustellungsurkunden; 3) die Bestellung der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen und der Zeitungen an die in den nachbenannten Straßen 2c. wohnenden Empfänger: Kurfürsten-, Burscher-, Saunier-, Hohenzollern-, Bogislav-, Philipp-, alte Falkenwalder-, Bismarck-, König Albertstraße 1—3 und 96—100, Falkenwalderstraße 1—32, 101—138, Fort Preußen; 4) die Annahme von Bestellungen auf Zeitungen, Amtsblätter, Gesetzsammlungen u. s. w. seitens derjenigen Bezieher, welche in den vorbezeichneten Straßen wohnen und die Zeitungen durch die Briefträger bestellt zu haben wünschen. Eine Ausgabe von Postsendungen und Zeitungen findet bei dem Postamt 8 nicht statt. Die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum sind wie folgt festgesetzt worden: an den Wochentagen im Winterhalbjahr von 8 und im Sommerhalbjahr von 7 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 2—8 Uhr Nachmittags; an den Sonntagen und den gesetzlichen Feiertagen von 7 bezw. 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 5—7 Uhr Nachmittags.

— Unter den Neuforderungen aus dem neuen Militäretat befinden sich im Bereiche des 2. Armeekorps für den Bau einer Pionierkaserne in Stettin 500,000 Mark, für den Entwurf 6000 Mark, und für eine Kavalleriekaserne in Stolp zur Vereinigung des Husarenregiments Nr. 5 — Gesammtkosten 1,332,300 Mark — erste Rate 20,000 Mark.

— Die Straße zwischen der Hauptpost und der Charlottenstraße ist von heute ab behufs Regulirung des Pflasters der grünen Schanze für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

— In einer gestern Abend im Saale des Deutschen Gartens abgehaltenen Schneider-Versammlung war zur Tagesordnung die Frage aufgestellt: „Wie stellen sich die Schneider Stettins und Umgegend zu den ihnen von den Konfektionären aufgebürdeten Kontrakten." Veranlassung zu derselben hat das Vorgehen der hiesigen Konfektionsfirma H. B. Juda gegeben; dieselbe hat sich von den bei ihr beschäftigten Schneidern Kontrakte unterzeichnen lassen, nach welchen die Unterzeichner sich verpflichten, mit ihren Leuten ausschließlich für die genannte Firma zu arbeiten, andernfalls sie eine Konventionalstrafe von 100 Mark verwirkt haben; wogegen die Firma H. B. Juda sich verpflichtet, solche Schneider ein Jahr hindurch stets zu beschäftigen. Seitens der Schneider wird nun angenommen, daß diese Maßnahme nur dazu dienen solle, die Unterzeichner der Kontrakte auszubeuten. Ein in der Versammlung anwesender Vertreter der Firma H. B. Juda gab jedoch die beruhigende Erklärung ab, daß eine Herabsetzung der Löhne oder eine Ausbeutung der Arbeiter in keiner Weise beabsichtigt sei; die Kontrakte hätten vielmehr nur den Zweck, der Firma für die lebhafte Geschäftszeit die Arbeitskräfte zu sichern, welche von ihr in der stillen Geschäftszeit beschäftigt würden. Weiter wurde hervorgehoben, daß der Verband der Konfektionäre diesen Kontrakten fernstehe, daß dieselben vielmehr allein von der Firma H. B. Juda entworfen seien. Nach sehr lebhafter Debatte wurde der Antrag gestellt, über letztere Firma die Werkstattsperre zu verhängen; dieser Antrag gelangte jedoch als aussichtslos nicht zur Annahme, dagegen wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Versammlung sich gegen die von der Firma H. B. Juda eingeführten Kontrakte erklärte und durch Anschluß an den deutschen Schneiderverband mit allen Kräften gegen solche Uebergriffe anzukämpfen beschloß.

— Dem evangelischen Lehrer Wangelin zu Verchen im Kreise Demmin ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern und dem emeritirten Lehrer Nehls zu Greifswald, bisher zu Vorbein im Kreise Grimmen, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— In einer gestern Abend im kleinen Börsensaal unter Vorsitz des Obervorstehers Herrn Kommerzien-Rath Haker abgehaltenen Versammlung der am Heringshandel betheiligten Korporationsmitglieder wurde beschlossen, eine Fachkommission für den Heringshandel zu bilden. In dieselbe wurden nachfolgende Herren gewählt: C. H. F. Jaenecke, F. Nicol, J. H. A. Scherpe, Julius Rohleder, Th. Hellm. Schröder, E. H. F. Dittmar P. C. T. Körner.

— Herr Direktor Deetz, welcher die Jubiläumsvorstellungen in so liebenswürdiger Weise unterstützte, wird sein Gastspiel noch fortsetzen, den Nathan in Lessing's „Nathan der Weise"; zu ermäßigten Preisen spielen, er wünscht bei dieser Gelegenheit eine recht große Gemeinde Lessing-Verehrer um sich versammelt zu sehen, namentlich auch die Schüler der höheren Klassen, und rechnet dabei auf keinen pekuniären Gewinn, sondern wünscht nur seine künstlerische Ehre zu befriedigen.

— Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen wird der in Stralsund abzuhaltende 7. Woll-Kongreß nicht im Dezember d. J., sondern Anfang Januar k. J. stattfinden; für diesen Termin ist eine hervorragende Kraft aus Berlin zu einem belehrenden Vortrag gewonnen worden. Auch werden Muster von Kolonialwollen der oben erwähnten Gattungen und die daraus gefertigten Züge zur Ansicht ausliegen.

Stadt-Theater.

Als zweite Festvorstellung zur Erinnerung an das vierzigjährige Bestehen unseres Schauspielhauses ging gestern die Mozart'sche Oper „Don Juan" in Scene. Fräul. Calmbach, welche die Donna Anna sang, war leider nicht gut disponirt; es machte sich in Folge dessen eine gewisse Schärfe der Stimme bemerkbar, welche derselben sonst nicht anhaftet. Die große Briefarie unterblieb unter diesen Umständen ganz. Die Elvira wurde nicht von unserer Koloratursängerin, sondern von unserer Altistin Frau Beck gegeben. Bei aller Anerkennung für die Sängerin, hatte das Haus bei dem Tausche doch nicht gewonnen. Die Partie liegt für Frau Beck etwas hoch, die Schönheit ihrer Stimmmittel liegt nur in der Tiefe. Auch die Koloraturen machten der Sängerin einige Schwierigkeiten. Eine recht anmuthige Erscheinung war dagegen die Zerline des Fräul. Gadsky, welche mit dieser Partie zum ersten Male auf die Bühne trat. Selbst die anfängliche Schüchternheit kleidete die noch sehr jugendliche Sängerin recht gut, und ihre frische, in ihrer Jugendlichkeit überaus ansprechende Stimme ließ sie die Zerline sehr anziehend gestalten. Die junge Künstlerin und ebenso ihre Lehrerin, Frau Schröder Chaloupka, welche um die Ausbildung derselben das Hauptverdienst hat, können auf den Erfolg des Abends mit Recht stolz sein. Es ist keine starke, aber überaus feine und zierliche Stimme, welche sich hier zum ersten Male hören ließ, und welche für Soubrettenpartien, wie die Zerline, einen ganz eigenthümlichen Reiz von Lieblichkeit mitbringt. Die niedliche Wiedergabe der Partie eroberte denn auch sehr bald das Haus und trug der Sängerin den ersten großen Applaus des ganzen Abends ein. Auch die dramatische Wiedergabe der Partie machte der Künstlerin alle Ehre. Die sorgsame Einstudirung der Rolle verschaffte der Sängerin gleich an ihrem ersten Abend einen vollen Erfolg. Möge sie in dieser sorgfältigen Vorbereitung nun aber auch nicht nachlassen.

Herr von Lauppert sang den Don Juan. Die Stimme ist leider für die Partie nicht biegsam genug, um alle Schönheiten der Mozart'schen Komposition wiedergeben zu können. Auch der Octavio des Herrn Paul war ungleich. Dem Sänger fehlt es durchaus nicht an Mitteln; aber die Einstudirung war nicht eine solche, daß nicht noch große Härten sich zeigten. Immerhin gelang aber die Wiedergabe der beiden großen Arien, für welche jetzt ein anderer Text untergelegt ist, abgesehen von einem kleinen Unfall in der ersten, recht gut. Sein Octavio zeigte überhaupt mehr Kraft und Energie, als man sonst in dieser Partie zu sehen gewöhnt ist. Wir sind dem Sänger aber dafür dankbar. Auch das Haus zeigte sich für das gebotene Gute recht anerkennend und kargte nicht mit Beifall. Bei einiger Vervollkommnung in dieser Partie, welche sich der Künstler leicht aneignen könnte, würde Herr Paul eine recht hervorragende Leistung zu geben im Stande sein. Herrn Hedrich's Leporello kann Energie, lebhaftes Spiel und tüchtige Einstudirung nicht abgesprochen werden. Leider zeigte sich aber auch hier ein gewisses Hervordrängen und Heraustreten aus dem Rahmen der Scene. Der Leporello soll da immer nur die zweite Violine spielen, welche den Don Juan nur begleitet. Herr Hedrich übernimmt aber gar zu gern die Führung der Melodie und stellt den Leporello fast vor den Don Juan. In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister! Der Masetto des Herrn Betz befriedigte. Das Orchester war recht gut. Im Uebrigen verlief die Darstellung in der vorjährigen Weise. Dieselbe hat ihre Freunde und ihre Gegner. Wir möchten uns mit allem einverstanden erklären, nur nicht mit den ewigen, langathmigen Rezitativen. Daß die Oper dadurch an Eindrucksfähigkeit gewonnen, daß in ihr nicht mehr gesprochen wird, können wir mit dem besten Willen nicht anerkennen.

Der Aufführung voran ging noch ein lebendes Bild, ähnlich dem, welches wir schon gelegentlich der Egmont-Vorstellung gesehen; ferner der Prolog, welcher gelegentlich der 25jährigen Jubelfeier gedichtet war. Letzterer wurde von Frl. Wienrich gesprochen. Daß uns die Wiedergabe desselben gerade erbaut, wäre denn doch zuviel gesagt. Die sonst so talentvolle Künstlerin sprach denselben etwas sehr, nun sagen wir — jugendlich! Die mannigfachen Beziehungen desselben zum Jahre 1874 liegen ja fünfzehn Jahre hinter uns, und es wäre wohl angezeigter gewesen, den zu der jetzigen Feier besonders gedichteten, sehr hübschen und kernigen Prolog auch gestern vor einem ja wesentlichen neuen Hause noch einmal zu wiederholen. Wollte man aber den früheren Prolog wieder hervorziehen, so mußte Frl. Wienrich die Beziehungen desselben zu dem Jahre 1874 — dem eben geschlagenen Kriege und seinen Folgen — auch voll und ganz zur Geltung kommen lassen. So zeigte sich ein gewisser Zwiespalt. Frl. Wienrich sprach den Prolog, als ob er für die Jetztzeit passe; über den damals kaum beendeten Krieg wurde schnell hinweggegangen und der Ernst, welcher in jenem Prolog des Jahres 1874 sich lagert, ging darüber doch eigentlich ganz verloren.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 22. Oktober. Die Untersuchung gegen die unter dem Verdacht, den Fischkieper Falk vor 11 Jahren erschlagen zu haben, in Untersuchungshaft genommenen Fischer hat eine überraschende Wendung erfahren, indem der eine von den Fischern, gegen den die stärksten Verdachtsmomente vorliegen, im offenen Geständniß seine Betheiligung an der That zugestanden hat. Hierdurch hat die Untersuchung eine Förderung erfahren, durch welche zu erwarten steht, daß bald volles Licht über die düstere Affaire, die so lange ungesühnt geblieben ist, sich verbreiten wird. (Sw. Kr.-Bl.)

Demmin, 21. Oktober. Gestern Nachmittag ereignete sich hier folgender Unfall: Zwei Gymnasiasten, der eine der Sohn der Wittwe D. und der andere der Sohn des Rentiers M., schossen mit einem Tesching. Ein Schuß des D. traf auf einen harten Gegenstand, wobei die Kugel abprallte und dem D. ins Auge fuhr. Da das Auge stark blutete, wurde von einem hiesigen Arzte die sofortige Ueberführung des Verwundeten nach Greifswald angeordnet, welche auch mit dem letzten dahin abgehenden Zuge zur Ausführung gebracht wurde.

Stralsund, 20. Oktober. Der Sonnabend, 19. Oktober, war für den Abschied des Rathsherrn Lorey aus seinen hiesigen amtlichen Verhältnissen festgesetzt worden. In der Mittagsstunde versammelten sich alle Büreau-, Polizei- und Unterbeamte der Stadt auf dem Rathhause. In längerer Rede sagte ihnen hier Herr Lorey ein herzliches Lebewohl, indem er in bewegten und bewegenden Worten den treuen Mitarbeitern dankte und deren freundliche Erinnerung an die langen Jahre gemeinsamen Wirkens und Schaffens im Dienste der Stadt erbat. Herr Stadtrentmeister Peters gab in einer vom Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Erwiderung den schmerzlichen Gefühlen der Beamten und den besten Wünschen derselben für das Wohlergehen des Scheidenden Ausdruck. Nachmittags hielt der Rath eine außerordentliche Plenarsitzung. — Herr Oberbürgermeister Tamms entwickelte in einer längeren, aufrichtige Hochachtung und warme Freundschaft athmenden Ansprache die wehmüthigen Empfindungen der Rathsmitglieder bei der Lösung des Bandes, welches 22 Jahre hindurch Herrn Lorey so eng und ungetrübt mit dem Rathe verbunden hat; als ein Andenken an die Kollegen und an Stralsund überreichte er ihm ein Album mit bildlichen Darstellungen aus Stadt und Umgegend und entließ den Scheidenden sodann feierlich aus seinen Pflichten gegen die Stadt und aus dem eidlichen Gelöbnisse, das er im Jahre 1867 der Stadt geschworen. Herr Lorey dankte in einer, durch Rührung oft unterbrochenen Gegenrede dem Rathe für alle Beweise persönlicher und kollegialischer Zuneigung und Willfährigkeit und versprach, auch in der Ferne mit seinem Herzen und seinen Wünschen der alten Heimath treu bleiben zu wollen. Am Abend fand in den Festräumen des Rathhauses eine Abschiedsfeier statt, welche überaus würdig verlief und den schönsten Beweis lieferte, daß das Scheiden des Herrn Lorey in weiten Kreisen schmerzlich empfunden wird.

Vermischte Nachrichten.

Görlitz, 21. Oktober. (B. T.) Die 35 Jahre alte Ehefrau des Restaurateurs Böhme, welche ihren Mann, wie seiner Zeit gemeldet, Nachts in seinem Bette zu verbrennen versucht hatte, ist heute vom hiesigen Schwurgericht nach 13stündiger Verhandlung, die bei kolossalem Zudrang des Publikums stattfand, unter Annahme mildernder Umstände, welche in dem Verhältniß der beiden Eheleute begründet sind, zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Schiffsbewegung.

Hamburg, 22. Oktober. Der Postdampfer „Wieland" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Morgen 6 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Hamburg, 22. Oktober. Der Postdampfer „Saxonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in Colon eingetroffen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Oktober. Wetter: Gußregen. Temperatur + 8° Reaumur. Barometer: 27" 10"'. Wind: NW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogr. loko inländischer 177—179 bez., per Oktober 180 G., per Oktober-November 179,5—180 bez., per November-Dezember 179,5—180 bez., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 186,5—187 bez., per Mai-Juni —,—.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogr. loko inländischer neuer 158—160 bez., per Oktober u. Uf. 159,5 bez., per Oktober-November 158,5 bis 159 bez., per November-Dezember 158,5 bis 159,5 bez., 159,25 B. u. G., per Dezember-Januar 160,5 bez., per April-Mai 162—162,5 bez., per Mai-Juni 163—164—163,5 bez.

Gerste behauptet, loko Märker 160 bis 170 bez.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 148—153 bez.

Winterraps ohne Handel.

Winterrübsen ohne Handel.

Rüböl steigend, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 68,5 B., per Oktober 67,5 B., per April-Mai 60,5 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 32 bez., do. 50er 51,5 bez., per Oktober 70er 31,5 bez., per Oktober-November 70er 31 nom., per November-Dezember 70er 30,6 nom., per April-Mai 70er 31,7 B. und G.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. Weizen 170—181. **Roggen** 158—162. **Gerste** 160. **Hafer** 150—158. **Rübsen** —. **Erbsen** —. **Kartoffeln** 30 bis 33. **Heu** 2,75—3,00. **Stroh** 36—39.

Berlin, 23. Oktober. **Weizen** per Oktober November 182,50—182,75 M., per Novbr.-Dezbr. 183,25 M., per April-Mai 191,00 M.

Roggen per Okt.-Novbr. 163,50—164,50 M., per November-Dezember 165,00 Mk., per April-Mai 167,25 M.

Rüböl per Oktober 69,40 Mk., per April-Mai 60,50 M.

Spiritus loko 50er 52,60 M., loko 70er 33,20 Mk., Oktober 33,00 Mk., Oktober-November 70er 31,30 Mk., November-Dezember 70er 30,90 Mk., per April-Mai 70er 32,00 M.

Hafer Oktober-November 154,50 M.

Petroleum Oktober 24,50 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 23. Oktober. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,60	London lang	—,—
do. do. 3½%	103,10	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,00	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	93,80	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	86,50	Bredow. Cement-Fabr.	175,10
Rumän. 1881er amort.		Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	170,00
Rente . . .	96,90	Stett. Vulc.-Priorität.	170,00
Serbische 5% Rente	84,00	Neue Dampf-Comp.	
Russ. II. Orient.-Anl.	64,90	(Stettin)	142,60
do. Boden-Credit 4½%	97,70	Stett. Chamotte-Fabr.	
do. Anl. von 1884	—,—	Didier	384,00
do. do. von 1880	93,40	**Ultimo-Course:**	
Oesterr. Banknoten	171,10	Disconto-Commandit	236,00
Russ. Banknot. Cassa	211,15	Oesterr. Credit	165,50
do. do. Ultimo	211,90	Laurahütte	172,40
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Dortm. Union St.-Pr. 6%	124,90
do. (110) 4½%	106,70	Ostpreuß. Südbahn	95,40
do. (110) 4%	103,70	Marienburg-Mlawka-	
do. (100) 4%	99,90	bahn	64,90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Mainzerbahn	125,40
I. Emission . .	87,10	Lombarden	54,10
[illegible]burg kurz	210,00	Franzosen	161,60
London kurz	—,—		

Tendenz: günstig.

Hamburg, 22. Oktober, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 81,00, per Dezember 81,25, per März 1890 77,25, per Mai 76,75. Behauptet.

Hamburg, 22. Oktober, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 11,40, per Dezember 11,55, per März 1890 12,00, per Mai 12,30. Flau.

Bremen, 22. Oktober. Norddeutsche Wollkämmerei 272 G.

Bremen, 22. Oktober. Aktien des Norddeutschen Lloyd 176,75 G.

Petroleum (Schlußbericht) stetig, loko Standard white 6,95 B.

Wien, 22. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,35 G., 8,40 B., per Frühjahr 8,83 G., 8,88 B. Roggen per Herbst 7,55 G., 7,60 B., per Frühjahr 7,73 G., 7,78 B. Mais per September-Oktober 5,30 G., 5,35 B., per Mai-Juni 5,45 G., 5,50 B. Hafer per Herbst 7,35 G., 7,40 B., per Frühjahr 7,62 G., 7,67 B.

Amsterdam, 22. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per November 188, per März 197. Roggen per Oktober 135, per März 141—140—139—140.

Antwerpen, 22. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen behauptet. — Roggen behauptet. — Hafer unverändert. — Gerste fest.

Antwerpen, 22. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $17\frac{3}{8}$ bez., 17,50 B., per Oktober $17\frac{3}{8}$ B., per November-Dezember 17,25 B., per Januar-März $17\frac{1}{8}$ B. Ruhig.

Paris, 22. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Oktober 22,25, per November 22,40, per November-Februar 22,60, per Januar-April 22,90. Roggen ruhig, per Oktober 14,25, per Januar-April 14,80. Mehl matt, per Oktober 51,75, per November 52,10, per November-Februar 52,00, per Januar-April 52,25. Rüböl steigend, per Oktober 68,25, per November 68,50, per November-Dezember 68,75, per Januar-April 69,75. Spiritus ruhig, per Oktober 36,75, per November 37,00, per November-Dezember 37,25, per Januar-April 38,25. — Wetter: Schön.

Paris, 22. Oktober, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% ruhig, loko 28—28,50. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 31,80, per November 31,80, per Oktober-Januar 32,00, per Januar-April 33,00.

Paris, 22. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Behauptet.

		Kours v. 21.
3% amortisirb. Rente	$90,67\frac{1}{2}$	90,85
3% Rente	$87,47\frac{1}{2}$	$87,57\frac{1}{2}$
4½% Anleihe	105,70	105,67
Italienische 5% Rente	93,90	$93,92\frac{1}{2}$
Oesterr. Goldrente	93,50	93,00
4% ungar. Goldrente	86,65	$86\frac{3}{8}$
4% Russen de 1880	94,35	94,50
4% Russen de 1889	91,80	91,60
4% unifiz. Egypter	469,68	470,00
4% Spanier äußere Anleihe	$75\frac{1}{8}$	75,25
Convert. Türken	$17,17\frac{1}{2}$	17,25
Türkische Loose	70,60	71,30
5% privil. Türk.-Obligationen	456,00	452,50
Franzosen	517,50	520,00
Lombarden	277,50	275,00
„ Prioritäten	310,00	311,25
Banque ottomane	549,00	550,00
„ de Paris	868,75	868,75
„ d'escompte	523,75	525,00
Crédit foncier	1312,50	1315,00
„ mobilier	493,75	491,25
Meridional-Aktien	700,00	—,—
Panama-Kanal-Aktien	53,75	53,75
„ „ 5% Obligationen	40,00	44,00
Rio Tinto Aktien	309,30	314,30
Suezkanal-Aktien	2332,50	2330,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122,25	$122\frac{3}{16}$
Wechsel auf London kurz	$25,20\frac{1}{2}$	25,21
Cheque auf London	$25,22\frac{1}{2}$	25,23
Comptoir d'Escompte 131.	60,00	61,00

London, 22. Oktober. 96% Javazucker 14,50 matt, Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 11,25 matt. Centrifugal Cuba —.

London, 22. Oktober. Chili-Kupfer $42\frac{7}{8}$, per 3 Monat 42,25.

Glasgow, 22. Oktober, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 54 Sh. 9 d. Stetig.

Liverpool, 22. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 1 d. niedriger, Mehl ruhig, Mais Tendenz zu Gunsten der Abgeber. — Wetter: Trübe.

Hull, 22. Oktober. Getreidemarkt. Englischer Weizen ruhig, stetig, fremder geschäftslos. Preise unverändert. — Wetter: Regen.

Newyork, 22. Oktober. Wechsel auf London $4,81\frac{1}{4}$. Petroleum in Newyork 7,00, in Philadelphia 7,00, rohes (Marke Parkers) 7,45, Pipe line certificates per November 1 D. $00\frac{5}{8}$ C. Mehl 2 D. 75 C. Rother Winter-Weizen — D. $81\frac{3}{4}$ C. Weizen per laufenden Monat — D. $81\frac{1}{2}$ C., per November — D. 82 C., per Dezember — D. $83\frac{1}{4}$ C. Getreidefracht $5\frac{7}{8}$. Mais $39\frac{1}{2}$. Zucker $5\frac{1}{8}$. Schmalz loko 6,90. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,25. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,12. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 15,17. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember $83\frac{1}{2}$.

Newyork, 22. Oktober. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 44,000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents —, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 112,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Telegraphische Depeschen.

Aachen, 22. Oktober. Die heute abgehaltene ordentliche Generalversammlung der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurm-Revier, bei welcher 919 Stimmen vertreten waren, wählte die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes wieder. Die Berliner Aktionäre zogen ihre als Ergänzung zur Tagesordnung gestellten Anträge betreffend die Erwerbung des Aachen-Höngener Bergwerks und die Abänderung der Statuten zurück, legten gegen die Nichtzulassung von nicht eingeschriebenen Aktien und gegen die Gültigkeit der heutigen Generalversammlung wegen nicht ordnungsmäßiger Einberufung derselben Verwahrung ein und wollen eine neue außerordentliche Generalversammlung beantragen.

Stuttgart, 22. Oktober. Laut „Schwäbischem Merkur" sind die Personalien des Attentäters folgende: Er heißt **Gotthold Martin Müller** und ist gebürtig aus Oethlingen bei Kirchheim. Er wurde von seinem Bruder anerkannt und stammt aus **evangelischer Familie.**

Paris, 22. Oktober. Dem Obersten **Vincent**, ehemaligen Chef des famosen Nachrichten-Büreaus, welcher anläßlich des Boulanger-Prozesses von sich reden machte, wurde der **Abschied** bewilligt.

Venedig, 22. Oktober. Ihre Majestät die **Kaiserin Friedrich** ist mit den Prinzessinnen-Töchtern und dem Erbprinzen von Meiningen nach **Griechenland** abgereist.

London, 22. Oktober. **Charles Bradlaugh** ist so schwer erkrankt, daß sein Aufkommen bezweifelt wird.

Carmen Sylva, die Königin von Rumänien, stattet im strengsten Inkognito der Königin Viktoria einen Besuch ab.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Brindisi, 23. Oktober. Graf Herbert Bismarck ist Nachts hier eingetroffen und schiffte sich Morgens mit dem etwa aus 40 Personen bestehenden Gefolge des Kaisers nach Piräus ein.

Chicago, 23. Oktober. Die Jury, welche in der Mordaffaire Cronin verhandeln soll, ist nunmehr gebildet.